

Lindener Museum ein Fall für Lifestyle-Magazin

Friedrich von Fuchs und dessen Sammlung aus 2000 Exponaten auf sechs Seiten in Januar-Ausgabe von »Liebes Land«

Linden (no). Sie heißen »Landlust« oder etwa »Liebes Land«, mit viel Sorgfalt aufgemachte Hochglanzmagazine, die seit wenigen Jahren zwischen »Schöner Wohnen«, »Living at Home« und »Brigitte« im Zeitschriftenregal zu finden sind. Da geht es – nomen est omen – um das Dasein im ländlichen Raum abseits prekärer Lebenssituationen. Um Garten, Wohnen, Haus und Küche, um eine stimmungsvolle Bildsprache, um ein bisschen heile Welt in unsicheren Zeiten: Laura

Redakteurin Dorea Dauner war bei der Internetrecherche auf die in Fachkreisen international beachtete Sammlung »Fuchs in der Kunst und Literatur« aufmerksam geworden, hatte sich anschließend mit Fotografin Sandra Hauber aufgemacht ins Oberhessische. Für die Rubrik »Land und Leute« sei man andauernd auf der Suche nach »besonderen Persönlichkeiten« – und eine solche zu sein, könne man dem überaus rüstigen Senior aus Leihgestern nun wirklich nicht absprechen: »Ein interessanter Mensch, der sein halbes Leben lang für seine Sammlung gearbeitet hat.«

International aufgestellt

Der Titel von Dauners Geschichte: »Fuchs, du hast mein Herz gestohlen«. Schnell kommt sie darauf zu sprechen, wie untriebige Lindener mit seinem Steckenpferd verwoben ist: »Kein Feld, das er nicht beackert, keine Reise, auf der er nicht nach Füchsen Ausschau hält. Seine Frau begleitet ihn immer; er nennt sie liebevoll »Fähe.« Nach dem Hinweis auf den Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde folgt die Auflistung der Vielfalt an Exponaten, von denen sich schon zahllose Menschen im heimischen Raum ein Bild gemacht haben beim Besuch des Reineke-Fuchs-Museums: Der Fuchs jagend, schlafend, laufend, gähnend und bellend, auf Kunstdrucken, Spiel, Bettgestellen, Messerbänkchen, Fliesen und Tresorschlossern, als Parfumflacon – und dieses und vieles mehr aus allen möglichen Materialien, darunter natürlich Porzellan und Elfenbein, Glas und Holz, Meerscham und Silber, Bronze und Plastik. »Nur ausgestopft mag Friedrich von Fuchs seine Füchse nicht«, unterstreicht Dauner. Er habe etwas gegen Mumien. Die Sprache kommt auf Goethe und dessen Reineke-Version von 1794. Zudem erinnert die



Friedrich von Fuchs aus Leihgestern inmitten seiner Sammlung (oben) und in der neuesten Ausgabe von »Liebes Land« (age)



»Liebes-Land«-Autorin an die Initialzündung: Vor mehr als 40 Jahren war von Fuchs in München auf eine Schale aus Biskuitporzellan gestoßen, einen Aschenbecher mit Fuchs-Motiv.

Gestern, als der fast 80-jährige Senior-Fuchs wieder einmal in der Kreisredaktion vorbeischaute, um die Publikation vorzuzeigen und von jüngsten Kontakten und Sammlern aus etlichen Ländern der Erde zu erzählen, hatte er ein Original von Jakob Grimms Buch »Reinart Fuchs« aus 1834 dabei, weshalb er in diesen Tagen und Wochen auch ein gefragter Mann ist im Grimm-Jahr 2012.

Von wegen, ältere Leute seien nicht fürs Internet empfänglich: Friedrich von Fuchs vermittelt den Eindruck, als könne er gar nicht mehr ohne. »Ich bin voll ausgelastet.« Vier bis fünf Stunden am Tag beschäftigt er sich mit seiner Sammlung – und dann sitze er recherchierend und sich unterhaltend am

Computer. Neuerdings könne er mit seinen Gesprächspartnern auch »skypen«. Die Gegenüber leben nicht nur im deutschen Sprachraum: Franzosen sind darunter und Japaner (in Lindens Partnerstadt Warabi), zudem Niederländer und Belgier, selbstverständlich auch US-Amerikaner. Für die hat er auf www.reineke-fuchs-museum.de eigene Rubriken eingerichtet: Le Musée du Renard, Museo Reineke Fuchs »La Volpe«, 300 Jaar Reineke de Vos mit dem Koker, Reynaert Museum, Reinard the Fox Museum, Soukrome Muzeum.

Das Museum im Fuchsbau ist übrigens nach Vereinbarung geöffnet. Friedrich von Fuchs erreicht man über die genannte Internetadresse oder telefonisch unter der Nummer 064 03/649 01.